

Laudatio auf den Audiobeitrag „Chicles, Cigarillos, Caramelos. Der Streit um die Kinderarbeit“. Ein Radiofeature von Georg Wimmer

Das Radio und der Podcast sind denkwürdige Medien. Einst ein wichtiges Informationsinstrument, welches grosse Menschenmassen erreichte, hat das Radio eine einzigartige Geschichte des Niedergangs hinter sich. Abgeschwächt ähnlich ist es dem Buch ergangen: Jeweils dort wo sich ein Bild, starr oder beweglich, über den Ton geschoben hat, übernimmt das Visuelle die Führung, geht aus dem Wettkampf als Sieger hervor. Erinnern wir uns doch an 1980, wo es bereits besungen wurde und ein Hit wurde: „Video killed the Radio Star“. Und je schillernder, bunter, schneller und greller die Bilder wurden, je dominanter die visuellen Eindrücke prahlen, umso mehr wurde das Hören, ja das aktive Zuhören, aus dem Bewusstsein verdrängt. Bewusstes Zuhören ist in unserem heutigen Zeitalter zu einem Kommunikationsproblem geworden, die Menschen in unserer schnelllebigen Zeit hören einander kaum noch zu. Sie haben es verlernt und durch andere Mittel ersetzt. Das Phänomen ist einfach erklärt: Das menschliche Gehirn verarbeitet die unterschiedlichen sinnliche Eindrücke in verschiedenen Nervenzentren und ordnet sie in Hierarchien ein. Das Auge besitzt erste Priorität, das Gehör belegt gerade nur das Mittelfeld. Einzig und allein bei drohender Gefahr rücken die beiden zu einem Rezeptionsmittel zusammen, wird das Ohr dem Auge gleichwertig. Noch deutlicher und schärfer ist es in der Dunkelheit oder bei Blindheit: die Sinne schärfen sich und das Gehör schiebt sich ganz nach oben in der Hierarchie.

Der Sinkflug des klassischen Radios wurde durch die panische Reaktion auf schwindende Hörerzahlen beschleunigt. Wortbeiträge wurden weitgehend gestrichen oder auf ein Minimum verkürzt, die jeweilige Musikrichtung und deren Hörergefälligkeit bestimmt die Programmgestaltung. Selbst die Einführung der Privatradiostationen und später der Podcasts im Internet, konnten den Abstieg des früheren Lieblingsmediums nicht aufhalten. Heute sind eine Vielzahl von Hörmedien zu reiner Hintergrundgeräuschkulisse für Musik, Verkehrsfunk- oder Wetterberichtsinformation verkümmert. Dudelsender schießen aus dem Boden und überschwemmen den Hörer mit Nichtigkeiten, Nicht-Nachrichten und Quotenmusikplatten aus dem Computer. Sie leben von einer so genannten „besten Sendung aller Zeiten-Morningshow“, die den müden Hörer wecken und ihn happy machen soll. Die Primetime beim Hören ist der Morgen. So sind die Hörmedien zu Sekundärmedien geschwunden, laufen nebenher, im Auto, unter der Dusche, im Büro, in der Werkstatt, im Wartezimmer. Kaum jemand hört richtig hin.

Doch es gibt neben dieser Massenhörfunkflut ein ganz eigenes Hör-Genuss-Format, das nur das Ohr, und hier ist wieder die Gemeinsamkeit mit dem Buch zu erwähnen, vermitteln kann: Beim Hören entstehen dem tatsächlich Rezipierenden eigene Bilder im Kopf, die Vorstellungskraft wird angeregt und wie mit einem eigenem Privatstorybook, ohne das die Person am Radio es sich bewusst macht, ersetzt es die fehlenden Bilder in seinem Kopf. Es läuft vor seinem geistigen Auge eine Art Film ab, vielleicht schöner und eindrucksvoller, als es das reale Bild es je vermitteln könnte. Das ist die wahre Stärke des Hörmediums: Den Hörer zum Individualisten machen, der die Leerstellen für sich selbst ausfüllt und damit zum Denker wird. Jedoch, das Interesse der grossen Sender fehlt. Ich, und viele andere unter Ihnen, ächzen bei dem dauergelutschten Wort: QUOTE.

Doch Rettung naht., Auf der weit besetzten Flur der Dudler trauen sich einige Individualisten, für die Minderheit der Informiert-Sein-Wollenden zu senden. Zu unser

aller Glück gibt es alternative Sender, die sich der Berichterstattung, dem Wort, der Nachricht, dem Gebauten Beitrag, dem Bericht, der Reportage, dem Interview und dem Feature verpflichtet fühlen. Einer davor ist die Radiofabrik 107,5 aus Salzburg. Und hier wurde am 1. Mai 2007 ein Feature ausgestrahlt, welches wir heute auszeichnen möchten, dem genau das gelingt, was ich vorhin erwähnte: Beim Hören ein Bewusstsein der Sinne zu erzeugen. Die subtile Mixtur aus lateinamerikanischen O-Tönen, Simultanübersetzung, Hintergrundgeräuschen, Musik und den Off-Sprechern verschmilzt zu einer Einheit, welche die Nuancen des brisanten Themas gut und einfühlsam aufzeigt.

Kinderarbeit ist ein globales Problem, das wir in unseren reichen Industrienationen gerne verdrängen. Das Radiofeature „Chicles, Cigarillos, Caramelos. Der Streit um die Kinderarbeit“ von Georg Wimmer rückt das unbequeme Thema zurück an den Platz, an den es gehört: In das Zentrum der Diskussionen über Globalisierung und die dritte Welt. Jedesmal, wenn das Thema Kinderarbeit in den konventionellen Medien abgearbeitet wird, ist das Urteil schnell und einfach gefällt: Kinderarbeit ist unmoralisch, ausbeuterisch und sollte abgeschafft werden. In der öffentlichen Diskussion geht es ausschliesslich darum, wie ein weltweites Verbot der Kinderarbeit durchgesetzt werden kann. Punkt.

Aber wird diese Ansicht dem Thema tatsächlich gerecht? Kinder arbeiten, um zu überleben, um ihre Familien zu unterstützen, um sich ein Taschengeld zu verdienen. Das Feature von Georg Wimmer zeigt bisher in Europa fast nicht bekannte Aspekte der Kinderarbeit auf. Die Ninas y Ninos y Adolescentes Trabajadores (NATS), die Bewegung der arbeitenden Kinder in Lateinamerika, lehnt ein Verbot von Kinderarbeit strikt ab. Stattdessen fordern Sie funktionierende Schutzrechte, damit die Kinder unter verbesserten Bedingungen arbeiten können, denn auch die staatlichen Stellen versuchen die Kinderarbeit gewaltsam zu unterdrücken – wieder auf dem Rücken der Kinder. Die Armut wird dadurch nicht vermindert, sondern steigt stetig.

Georg Wimmer hat es geschafft, die verschiedenen Aspekte von Kinderarbeit aufblitzen zu lassen. Er lässt betroffene Kinder ebenso wie ihre Eltern, Vertreter von Unicef, ILO und NATS zu Wort kommen und verknüpft die verschiedenen Fäden der Argumentation geschickt durch lautmalerische, musikalische und Hintergrundgeräusche. Er gibt einer Bewegung, der NATS, eine Stimme, die eigentlich nicht unserem Moralempfinden entspricht und doch die Wirklichkeit Lateinamerikas abbildet. Wer die Produktion beim Hörfunk näher kennt, weiss wie aufwändig die Recherche, die Materialsammlung und die Komposition eines Features sein kann. Georg Wimmer hat all dies auf sich genommen und einen grandiosen Beitrag geleistet, handwerklich perfekt gemacht, kreativ, präzise, eindringlich und nachdenklich.

Ich freue mich sehr, dass der Alternative Medienpreis in der Sparte Audio 2008 an den Beitrag „Chicles, Cigarillos, Caramelos. Der Streit um die Kinderarbeit“ von Georg Wimmer geht.

René Andres